



Paul Klee

DANKE PAUL KLEE!

Von
RENÉ CREVEL

Wie hätte der mutigste Mensch die Stirn, einem Seepferdchen, dem Fragezeichen mit Pferdekopf, das aus Tiefen steil an die Oberfläche unserer Träume treibt, grad in die Augen zu blicken?

Aus geheimnisvollen Abgründen hat Paul Klee einen Schwarm kleiner lyrischer Läuse befreit. Ein schlichtes Haar wird Brücke zwischen Himmel und Erde, und weil der Maler aus jedem gewöhnlichen Wassertropfen das lautere Wunder der Farben festzustellen vermag, verachten wir die Niagarafälle, Berge mit 4810 Meter Höhe, sämtliche Tiere mit allzu festgelegtem Ruf, gelten sie selbst wie die Löwen, diese Geschäftsreisenden der Wüste mit La Vallièrekrawatten, für blutdürstig.

Paul Klee: Ich erinnere mich eines schmutzigen Pariser Novembers, der wehmütiger als ein Park in einem Badeort nach der Saison ist. Doch, süße Rache, in der Rue Vavin auf Montparnasse war eine Ausstellung Paul Klee!

Also, an jenem Tag, an dem Regen und Beton unserem Weltall unerbittliche Grenzen entgegenstellten, habe ich Bekanntschaft mit den Tieren der Seele, Vögeln der Klugheit, Fischen des Herzens, den Blumen der Träume gemacht.

Guten Tag kleine Kreaturen mit dem unendlichen Blick, Algen ohne Gestein, Dank euch, Wesen, Vegetationen, Dinge, die der übliche Boden nicht stützt und die ihr euch dennoch in eurer unberührbaren Ueberwirklichkeit widerstandsfähiger und wirklicher beweist als unsere Häuser, Gaslampen, Cafés und das Fleisch unserer alltäglichen Liebe.

Sie hatten recht, Paul Klee, dem anderen Sternpflücker Léon Paul Fargue die rote Leiter, die sich in den Taubenhimmelsäther verliert, zu widmen. Doch da das Haus, wo die Fische wohnen, Aquarium heißt, taufe ich jenes, in dem Ihre Bilder sich wie Fenster auf ein zartes, aber unwiderlegbares Wunder öffnen: Coelarium.

Schon vor Max Ernsts wunderbarer Naturgeschichte rächte uns die überwirkliche Fauna und Flora für die Gazellen mit allzuglatt gemalten Augen, für